

Call for Papers

Schüler*innen ohne Schule - (Bildungs-)Strategien Heranwachsender unter Pandemiebedingungen

**Gemeinsame Sektionsveranstaltung
der DGS-Sektion „Bildung und Erziehung“, der ÖGS-Sektion „Bildungssoziologie“ und des
Forschungskomitees „Bildungssoziologie“ der SGS
auf dem Zwei-Länder-Kongress 2021 (Wien, 23.-25.8.2021)**

Österreich, Deutschland und die Schweiz haben im Frühjahr 2020 mit einem „Lockdown“, der auch Schließungen von Schulen umfasste, auf die Corona-Pandemie reagiert. Durch den zweiten Lockdown (Österreich) sowie durch Quarantänemaßnahmen bzw. den sog. „Lockdown light“ (Deutschland) kommen nun für viele Schüler*innen weitere Wochen ohne bzw. nur mit reduziertem Präsenzunterricht hinzu. Mit diesen Corona-bedingten „physischen Schulschließungen“ wird eine ganze Generation von Schüler*innen umfänglich getroffen. Es trifft Heranwachsende, die zuvor einen großen Teil ihrer Zeit in der Schule verbracht haben. In den letzten Jahrzehnten hatte sich diese Zeit immer weiter ausgedehnt, etwa durch die Verlängerung von Ausbildungszeiten und den Ausbau von Ganztagschulen. Gleichzeitig waren die Bildungsaspirationen gestiegen und damit die subjektive Bedeutung, die der Schule für den eigenen Lebensweg zugeschrieben wurde. Mit dem Begriff der „Scholarisierung der Jugend“ werden diese beiden Aspekte als Merkmale eines Strukturwandels der Jugend gefasst, der vor einigen Jahrzehnten eingesetzt hat (Fraij et al. 2015). Genau diese Jugend verliert nun die Schule (temporär) als selbstverständlichen Ort.

Mit der Schließung von Schulen während der Corona-Pandemie wird somit ein zentraler und bedeutungsvoller sozialer Ort im Leben Heranwachsender versperrt. In öffentlichen Debatten und Expert*innendiskursen wurde die Situation von Kindern und Jugendlichen primär vor diesem Hintergrund thematisiert: Im Mittelpunkt stand der Umgang mit dem forcierten Home-Schooling, die sich daraus ergebenden (teilweise gravierenden negativen) Effekte auf die Lernprozesse und die unterschiedlichen Auswirkungen nach sozialer oder zuwanderungsbezogener Herkunft der Schüler*innen (Engzell et al. 2020; Nationales Bildungspanel 2020). Erste Studien zeigen aber auch, dass sich junge Menschen auf ihren Status als Schüler*in reduziert sahen und ihre eigenen Perspektiven auf die Situation und die Strategien im Umgang mit dieser ignoriert wurden (Andresen et al. 2020). Die gemeinsame Veranstaltung der DGS-Sektion Bildung und Erziehung, der ÖGS-Sektion Bildungssoziologie und des Forschungskomitees Bildungssoziologie der SGS möchte beides in den Blick nehmen: Zum einen die Strategien und Möglichkeiten der Heranwachsenden, Bildungszielen auch ohne Schule nachzukommen; zum anderen, die Bedeutung der Schließung und der mit Unsicherheit verbundenen Wiederaufnahme der Schule für die Heranwachsenden in einem umfassenderen Sinn. Letzteres verspricht mehr über die Scholarisierung der Jugend zu erfahren – auch über die spezifische Situation der Pandemie hinaus.

Herzlich eingeladen sind Beitragsvorschläge, die sich mit der Frage befassen, wie Schüler*innen und ihr soziales Umfeld (z.B. Familien, Freundschaftsnetzwerke) mit der Schließung der Bildungsstätten umgegangen sind, aber auch, wie sie nach der Wiederöffnung ihren Weg wiederaufnehmen.

Ein zentraler Fokus soll auf individuellen und familiären Bildungsstrategien liegen. Eingeladen werden Beiträge zu folgenden Themen:

- Welche **(Bildungs-)Strategien** verfolgen Heranwachsende – im Kontext der Schulschließung aber auch nach der Wiedereröffnung? Zu fragen wäre beispielsweise, ob und wie Schüler*innen den Ausfall des schulischen Unterrichts kompensiert haben – in Zusammenarbeit mit Eltern und Gleichaltrigen oder als selbstständiges Lernen? Welche Herausforderungen diese Bildungsstrategie implizierte (etwa mit den Eltern als Lehrkräfte) oder welche Grenzen ihnen gesetzt waren. Darüber hinaus wäre zu fragen, ob und wie sich Bildungsstrategien in dieser spezifischen Situation der Schulschließungen nach sozialen Milieus oder anderen Differenzmerkmalen unterscheiden.
- Auf welche **Ressourcen** greifen die Heranwachsenden zurück, um mit der Schließung der Schule – als Bildungsstätte aber auch Ort der Peerkontakte – umzugehen? Was sind überhaupt Ressourcen in dieser Situation und wie können diese aufgebaut und für den Bildungsprozess mobilisiert und genutzt werden?
- Wie entwerfen Heranwachsende ihre **Zukunft** mit Blick auf ihren Bildungs- und Berufsweg? Zu fragen wäre beispielsweise, inwiefern sie sich in ihren Bildungs- und Berufswegen blockiert fühlen oder wie sich Aspirationen und Bildungsentscheidungen im Kontext der Pandemie verändert haben.
- Welche **Verluste** aber auch welche **Freiräume** (ohne Lehrer*innen, ohne Mitschüler*innen) entstehen durch Schulschließungen? Zu fragen wäre beispielsweise, was im Zuge der Schließung besonders belastend war bzw. ist, aber auch, ob bzw. inwieweit die Entlassung aus der „Zwangsgemeinschaft“ der Schulklasse erleichternd war.
- Inwieweit verändert sich der **Schulalltag nach der Wiederaufnahme**? Zu fragen wäre beispielsweise, wie unterschiedliche Einschätzungen der Infektionsgefahr und eines „verantwortungsvollen Verhaltens/Umgangs“ das Zusammenleben in der Schule und das Wohlbefinden der Schüler*innen selbst verändern.
- Welche **Diskurse über Schüler*innen** begleiten die Pandemie? Zu fragen wäre beispielsweise, inwiefern Heranwachsende als „verlorenes“ Humankapital oder auch als Gefahr präsentiert werden, etwa in Berichten über Heranwachsende, die nicht mehr in der Schule separiert und kontrolliert sind.

Die Auseinandersetzung zu diesen Themen verspricht nicht nur Einsichten in den Umgang mit einer spezifischen Situation der Pandemie, sondern auch in die Bedeutung von Schule und Bildung aus Sicht der Schüler*innen insgesamt.

Einreichungsvorschläge zu unserer Veranstaltung von max. 300 Wörtern erbitten wir bis zum 21.02.2021 (verlängert) per E-Mail an das Organisationskomitee: Alexandra König (alexandra.koenig@uni-due.de), Philipp Schnell (philipp.schnell@univie.ac.at), Mario Steinberg (mario.steinberg@fhnw.ch) und Oliver Winkler (oliver.winkler@soziologie.uni-halle.de).

Literatur:

Andresen, S. et al. (2020): Erfahrungen und Perspektiven von jungen Menschen während der Corona-Maßnahmen. (<https://hildok.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/docId/1078>; access: 30.05.2020).

Engzell, Per/Frey, Arun/Verhagen, Mark D (2020): Learning inequality during the COVID-19 pandemic. S. 1-45. <https://doi.org/10.31235/osf.io/ve4z7>

Fraij, Amina; Maschke, Sabine; Stecher, Ludwig (2015): Die Scholarisierung der Jugendphase – ein Zeitvergleich. In: Diskurs 10 (2), S. 167–182. DOI: 10.3224/diskurs.v10i2.03.

Nationales Bildungspanel (2020): Corona-bedingte Schulschließungen – ...und nun funktioniert alles digital? NEPS Corona & Bildung. Aktuelle Auswertungen des Nationalen Bildungspanels 1. S. 1-7.